

Arthur Landl
Peter Leopold
Wolfgang Pfantler
Gerald Zechmeister

SERVUS

BLAUBLÄUER





SERVUS BEATLES

1. „BEATLES GO HOME!“

Die Beatles in Obertauern (13. bis 21. März 1965)

Am Samstag, den 13. März 1965, landete um 14.18 Uhr eine Sondermaschine der BEA am Salzburger Flughafen Maxglan. An Bord: die Beatles, ihr Manager Brian Epstein und die aus 66 Personen bestehende Filmcrew. Grund ihres Kommens nach Salzburg waren die geplanten Dreharbeiten für ihren neuen Film „HELP!“. Nach England und den Bahamas sollte Obertauern als Drehort dienen. Regisseur Richard Lester wählte diesen Winterschiort, weil er noch im März schneesicher war und weil sich in der Nähe sowohl ein See als auch eine Eisenbahnstation befanden – beides notwendig für die geplanten Dreharbeiten.

Lester, der schon vor seinen Kontakten zu den Beatles beim Filmfestival in Cannes die „Goldene Palme“ für seinen Film „The Knack“ bekommen hatte, attestierte in einem späteren Interview den Beatles, sie wären „hochbegabte Komödianten“.¹

In den österreichischen Medien wurde berichtet, daß vom Produzenten Walter Shenson ursprünglich Kitzbühel in Tirol als Drehort vorgeschlagen wurde. Dies jedoch nur, „um am wirklichen Drehort ungestört, in aller Ruhe und zu Preisen und Bedingungen, die auch für Normalverbraucher gelten, die Vorbereitungen für die Aufnahmen treffen zu können“.²

Die Anti-Beatles-Demonstration. Zehn Minuten lang standen John, Paul, George und Ringo auf der Gangway und posierten für die anwesenden Fotografen. Rund 50 Mittelschüler kamen, um gegen die Anwesenheit der Beatles zu demonstrieren. Transparente mit Aufschriften wie „Beatles go home“, „Verstärkung für den Alpenzoo“ und „Hoch dem Eunuchenchor“ sollten Stimmung gegen sie machen. Eine Schüler-Blaskapelle trat auf, um die Begeisterungsrufe der Fans zu übertönen. Die Demonstration dauerte nicht lange, weil die Demonstranten von Beatlesfans mit Schneebällen beschossen wurden.

Albert Hartinger, heute Professor am Mozarteum in Salzburg, war damals einer der Initiatoren der Anti-Beatles-Demonstration. Dreißig Jahre danach meinte er, daß die Aktion weniger den Beatles selbst galt als vielmehr der Massenhysterie, die ihr Besuch auslöste. „Es gab junge Mädchen, die in Salzburg sogar den Boden küßten, auf dem die Beatles wandelten, und das, obwohl es auf Grund des Tauwetters sehr dreckig war. Wir kannten die Musik der Beatles nicht einmal sehr gut, es gab damals bei uns nicht sehr viele Schallplatten.“



Wir wollten uns nur gegen den Rummel wehren, weil uns diese Hysterie, vergleichbar mit jener um Hitler, sehr beunruhigte. In einer Spontanaktion organisierten wir diese Demonstration, bei der auch Schneebälle zwischen den Fans und uns flogen, aber es gab keine wirklich aggressiven Handlungen von beiden Seiten. Rückblickend betrachtet war alles eine Riesenhetz.“³ Übrigens: Heute singt Hartinger mit dem Mozart-Chor auch Beatles-Songs...

In einem weißen Ford mit dem Kennzeichen S 350 wurden die Beatles auf Umwegen in das noble Hotel „Österreichischer Hof“ gebracht. Auf Grund der Publicity war die Straße zum Hotel restlos von Fans belagert, und einige erlaubten sich sogar den Scherz, als Beatles verkleidet mit einem Fiaker vorzufahren. Ein Fehlalarm, der mächtiges Geschrei hervorrief. Die echten Beatles wurden allerdings über die Hotelgarage, unbemerkt von den Fans, in das Hotel geschleust, wo im ersten Stock auf der verglasten Salzach-Terrasse eine kurze Pressekonferenz abgehalten wurde.

Die Beatles & die Presse. Ursprünglich sollte diese im Theresienschlößl stattfinden. Dazu gab es zuvor eine Aussendung der Austria Presseagentur: „Während der Aufnahmen in Obertauern wird es der Presse nicht möglich sein, die Beatles zu fotografieren oder zu interviewen. Zur Pressekonferenz im Theresienschlößl werden keine Einladungen verschickt. Der Eintritt ist jedem Journalisten nach Vorweisen seines Presseausweises gestattet.“⁴



Die Beatles und die ebenfalls für „HELP!“ engagierte Schauspielerin Eleanor Bron bei der Pressekonferenz im Hotel „Österreichischer Hof“.



SERVUS BEATLES

Die Pressekonferenz schließlich verlief äußerst humorvoll, da die Beatles auf die seltsamen Fragen der Journalisten ebenso seltsam antworteten:

Frage: „Was wissen Sie über Mozart?“

Lennon: „Mozart? Wunderbar. Wie geht es ihm?“

Frage: „Was wissen Sie über Österreich?“

Lennon: „Habsburgerreich, Wiener Schnitzel, schmeckt gut.“

Frage: „Was, glauben Sie, ist leichter, Singen oder Schi fahren?“

Antwort: „Singen natürlich, dabei kann man sich nicht die Füße brechen.“

Frage: „Wann gehen Sie zum Friseur?“

Lennon: „Wir gehen nie zum Friseur, er kommt zu uns.“

Frage: „Würden Sie in Österreich auftreten?“

Antwort: „Warum nicht, wenn die Kasse stimmt.“

Frage: „Was würden Sie verlangen?“

Harrison: „20 Pfennige.“

Frage: „Was würden Sie selbst für ein Beatles-Konzert bezahlen?“

Harrison: „10 Pfennige.“

Frage: „Wieviel haben Sie im vergangenen Jahr verdient?“

McCartney: „Viel zuviel.“

Frage: „Haben Sie auch Hobbies?“

Harrison: „Ich habe eine Lieblingsbeschäftigung, aber darüber kann man in einer Zeitung nicht schreiben.“

Was man allerdings zum Empfang der Beatles in den Zeitungen so schrieb, zeigt ein Zitat aus dem Salzburger Volksblatt: „Empörend finden einige Salzburger den Aufwand und das Propagandageschrei um die Beatles, und gar erst die Kulturbeflissenen unter den Empörten fragen, was denn die Darbietungen dieser ungeschorenen jungen Männer mit Kultur zu tun hätten. Wo wären diese Beatles und ihre Begleiterscheinungen, wer würde sie überhaupt kennen oder zur Kenntnis nehmen, wenn nicht die Reklame für sie solchen Erfolg hätte.“⁵

Heimlich wurden die Beatles aus dem Hotel geschleust und eiligst in Richtung Obertauern gefahren, da auf Grund der Wetterlage auf der Paßstraße Lawinenabgänge befürchtet wurden.

Wurstsemmeln für John, Paul, George und Ringo. Im Wirtshaus „Kreuzberg-Mauth“, nur wenige Meter neben der Bundesstraße in der Nähe von Pfarrwerfen im Ellmautal, wurde kurze Mittagsrast gemacht. Laut Aussage des damaligen Wirtes bestand das Mittagsmenü aus Wurstsemmeln und Limonaden, Schüler aus dem nahe gelegenen Missionshaus hatten von der Anwesenheit der Beatles Wind bekommen, was natürlich wieder Aufruhr verursachte.

Gegen 19 Uhr trafen die Beatles samt Gefolge schließlich in Obertauern ein, wo im damals schon berühmten Hotel „Edelweiß“ im fünften Stock die Zimmer 501 bis 507 reserviert waren. Durch das vorangegangene Lawinenunglück waren viele der Hotelgäste frühzeitig abgereist, was den Aufenthalt der prominenten Besucher



aus Liverpool im „Edelweiß“ erst ermöglichte.

Der damalige Direktor Franz Löschenkohl hatte Zweifel, ob er wohl richtig gehandelt hätte, die Beatles in seinem Hotel unterzubringen, da er einen Ansturm auf das Haus befürchtete – was nicht passierte. Lediglich die durchwegs älteren Gäste des Hotels gerieten beim Eintreffen der Beatles zur großen Überraschung des Hoteldirektors in Verückung. Zu den Gängen vor den Zimmern der prominenten Gäste hatte außer dem Personal niemand Zutritt. Auch im Speisesaal hatten sie einen abgesonderten Platz. „Das einzig Auffällende war Georges Zylinder, den er auch während des Essens nie abgenommen hat“, berichtete Löschenkohl.⁶

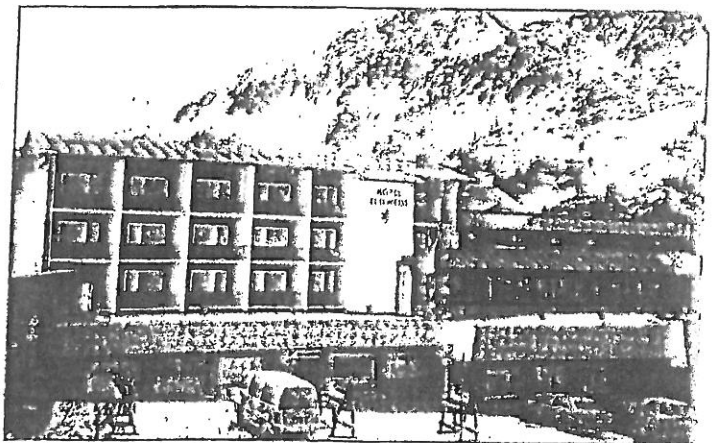
Schikanen gegen den Nachtportier. Der damalige Empfangschef des Hotels, Uwe Kohl (heute betreibt er in Wien das Nobel-Restaurant „3 Husaren“), wußte zu berichten, daß es die Beatles auf den Nachtportier, einen ehemaligen Fremdenlegionär, besonders abgesehen hatten. Sie konnten ihn einfach nicht leiden, was auf Gegenseitigkeit beruhte. „Einmal, als sie des Nachts ins Hotel kamen, legten sie sich im 5. Stock auf den Rücken vor ihre Zimmer und riefen nach dem Nachtportier, damit er ihnen ihre Zimmer aufsperrt.“⁷ Kohl war es auch, von dem die Beatles eines Tages „sofort“ einen Plattenspieler verlangten, nachdem ein Paket aus England für sie abgegeben worden war. Darin befanden sich Musterpressungen ihrer neuesten Aufnahmen.

„Paul war für mich die herausragendste Persönlichkeit. Man hatte das Gefühl, daß von ihm alles ausging. John war eher ruhig. Er verglich einmal die Österreicher mit den Australiern: „Beiden ist gemeinsam, daß sie Schafe sind, nur die Österreicher sind sehr zahm.““⁸

Die Bevölkerung von Obertauern nahm die Anwesenheit der Beatles eher gelassen zur Kenntnis. Es gab keine Proteste, aber auch keine Sympathiekundgebungen.



Im Gasthof Kreuzberg-Mauth bei Pfarrwerfen machten die Beatles Rast auf ihrer Fahrt von Salzburg nach Obertauern.



Beatles-Quartier in Obertauern: das Hotel „Edelweiß“.



SERVUS BEATLES

Das Filmteam bezog im Hotel „Marietta“ auf der anderen Ortsseite von Obertauern Quartier. Der damalige Leiter der Schischule Krallinger, Andreas Krallinger sen., wurde kontaktiert und ersucht, Doubles für die Schiszenen zu organisieren. Außerdem wurde er selbst engagiert, den Sprung über eine Schanze für Leo McKern, den Bösewicht im Film, zu doublen.

Krallinger wählte die Schilehrer Herbert Lürzer (für Paul) und Gerhard Krings (für George), beide aus Obertauern, Franz Bogensperger (für John) aus Mariapfarr und Hans Pretscherer (für Ringo) aus dem steirischen Rottenmann als Doubles aus.

Am Sonntag, den 14. März, fiel um 9 Uhr die erste Österreichklappe für den Film „HELP!“.



Pauls und Georges erste Gehversuche auf Schiern, unterstützt von ihren Doubles Herbert Lürzer (links) und Gerhard Krings (rechts).

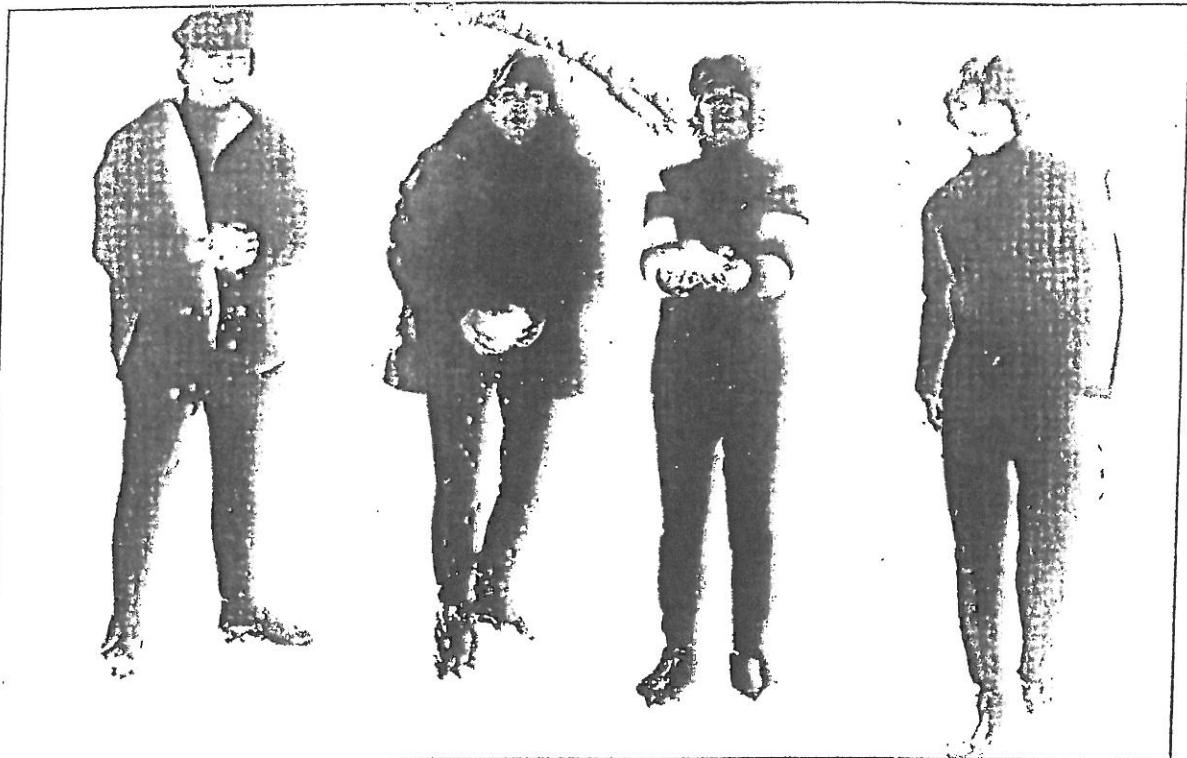
Die Filmaufnahmen in Obertauern erwiesen sich größtenteils als sehr chaotisch. Für viele Blödelei-Szenen im Schnee gab es kein genaues Drehbuch, Improvisationskunst war angesagt. „Die meiste Zeit verbrachte ich damit, ‚Hinter den Baum, bitte!‘ zu rufen“, erinnerte sich Regisseur Richard Lester. An den Drehorten hatten sich viele Zaungäste eingefunden, die durch keine Absperrungen zurückgehalten werden konnten.⁹ Da die Beatles – mit Ausnahme Lennons – noch nie vorher auf Schiern gestanden waren und deshalb viel herumblödelten, gab es so manches unvorhergesehene Ereignis. Viele scheinbar sinnlose Szenen wurden gedreht.

Die „schiachn“ Beatles-Weiber. „Die Schiszenen klappten nie beim ersten Mal und mußten oft wiederholt



werden“, erinnerte sich Double Franz Bogensperger dreißig Jahre danach und ergänzte: „Als ich sie (die Beatles) zum ersten Mal sah, rief ich: ‚Mei, san des schiache Weiber!‘, worauf jemand antwortete: ‚Was bist du für ein Trottel, des san jo die Beatles!‘“¹⁰ Und Gerhard Krings, der Harrison doublete, meinte: „Die Szenen waren oft so saublöd, daß wir uns sagten, diesen Film brauchen wir uns gar nicht erst ansehen.“¹¹ Tatsächlich sah er den kompletten Film erst im November 1994.

Für eine Abfahrtsszene wurde dem Harrison-Double Gerhard Krings sogar eine Filmkamera umgebunden. Unvermeidlich kam es damit zum Sturz. Krings war es auch, der beim Aufsetzen der Beatlesperücke meinte: „Da glaubst, du hast Läus.“ Zu Franz Bogensperger meinte ein Zuschauer: „Franz, wenn dich deine Frau so sieht, läßt sie sich sofort scheiden.“¹²



Fast keine der in Obertauern gedrehten Blödelszenen stand im Drehbuch, die meisten wurden spontan improvisiert.

Die Tagesgage der Doubles betrug damals ca. 1000 Schilling, wobei die Dreharbeiten oft schon um acht Uhr morgens begannen und erst gegen halb Neun Uhr abends endeten. Einmal wurde auch in der Nacht gedreht, und zwar die Abfahrtsszene mit brennenden Fackeln, wofür es natürlich eine Nachtzulage gab. Ihre gesamte Gage für die Dreharbeiten betrug so viel wie ein ganzer Monatslohn als Schilehrer.

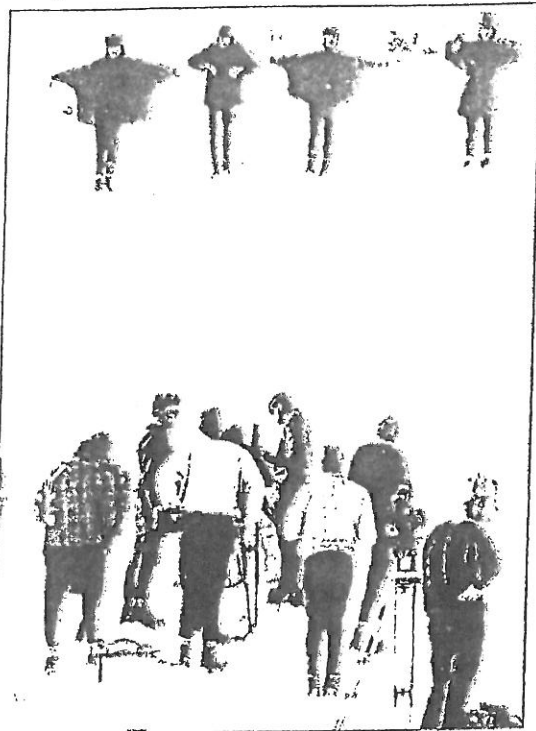
Die Doubles wußten, bevor die Beatles nach Obertauern kamen, noch relativ wenig über die Fab Four. Gerhard Krings kaufte eine einzige Schallplatte („Ain't She Sweet“, mehr gab es damals in Radstadt nicht.)



SERVUS BEATLES

und ließ sie signieren. Er hat sie heute noch. „Wir waren an den Beatles gar nicht so interessiert, uns reizte mehr die Dreharbeit auf den Schiern“, berichtet Paul-Double Herbert Lürzer, der den kompletten Film erst 27 Jahre später sah.

„Die Beatles genossen es nach all dem Rummel, der in der ganzen Welt um sie gemacht wurde, sehr, daß wir sie in Ruhe ließen, und konnten das zunächst gar nicht fassen. Sie hätten mit uns für jede Fotosession posiert, aber wir hatten kein Interesse. Wir sind nach den Dreharbeiten einfach mit ihnen zusammengesessen und haben geplaudert. Dabei fehlte es uns eigentlich an nichts. Es gab genug zu essen und zu trinken, und wenn beispielsweise Paul merkte, daß wir etwas anderes haben wollten, so rief er gleich einen Assistenten herbei, und



Dreharbeiten in Obertauern.

wir bekamen es. Sie waren wirklich nette Burschen. Ich habe mit Paul sogar öfter die Jacken getauscht. Er gab mir seine schwarze Nerzjacke.“¹³

Die Kiebitze, die während der Filmarbeiten herumstanden, konnten oft die Echten von den Doubles nicht unterscheiden, was dazu führte, daß Lürzer und Kollegen mit den Namen der Beatles unterschrieben. „Niemand merkte je den Unterschied.“ Das ging so weit, daß Maureen Starkey einmal versehentlich Hans Pretschner zur Begrüßung küßte, in der Meinung, es wäre Ringo.

Das falsche Autogramm. Herbert Lürzer erzählte auch eine Begebenheit am Bahnhof von Radstadt, als alle bereitstanden, um den einfahrenden Zug zu filmen: „Plötzlich stieg ein Schaffner aus, ging geradewegs auf mich zu und verlangte ein Autogramm. Ich unterschrieb mit Herbert Lürzer, und der Mann bedankte sich herzlich. Ich glaube, er meint noch heute, er hätte ein Autogramm eines Beatle.“ Franz Bogensperger wiederum unterschrieb in Radstadt einmal mit „John Lennon“. Der erfolgreichste Beatlesfan war eine gewisse Anneliese Müller. Sie fuhr – angeblich vom KURIER-Reporter Peter Hajek (später Gestalter des TV-Magazins „Apropos Film“, heute Film-Regisseur) bezahlt – auf Schiern während einer Szene mitten in

die Filmcrew, hatte ihr Aufsehen und brachte den Journalisten die gewünschte Story des Tages.

Die meisten Schiszenen mit den Beatles wurden am Kirchbühellift gedreht. „Kneissl“ stellte dazu die Schi kostenlos zur Verfügung. Während der Dreharbeiten gab es regelmäßige Unterbrechungen für eine „Coffee“- oder „Teatime“ mit Sandwiches, die zum Drehort nachgebracht wurden.

Von den Vieren hatte eigentlich nur Lennon Erfahrung mit dem Schifahren. Er verbrachte vor Drehbeginn einige Tage in St. Moritz, wo er mit Schilehrer Hans Haas ein wenig trainierte. Uwe Kohl versuchte Paul mit den „Brettln“ vertraut zu machen. Er fuhr mit dem Beatle etwas abseits des Hügels, wo gedreht wurde. Als man McCartney schließlich zum Drehen rief, fuhr dieser auf seinen Schiern zum Drehort. Regisseur Lester machte



ihn darauf aufmerksam, daß dies gefährlich sei, aber Paul meinte nur: „Quickest way of transport!“¹⁴. An einen anderen Zwischenfall erinnerte sich noch Herbert Lürzer: „Wir drehten am Paß Lueg. Da gab es einen kleinen Tunnel, durch den wir auf Schiern fahren sollten. Leider lag im Tunnel kein Schnee, und so landeten wir auf den Steinen.“¹⁵

Für den Film wurde eigens eine Curlingbahn gebaut. Wenn die Doubles für Schiszenen nicht gebraucht wurden, standen sie als Statisten bereit. Dabei brach sich Franz Bogensperger bei einem Sturz, geschubst von Lürzer, einen Daumen. „Leider habe ich nie Schadenersatz verlangt“, bereute er später. Am Ende der Bahn wurde ein Loch gegraben und mit warmem Wasser gefüllt. Rundherum wurde Schnee angehäuft. Diese Vorbereitungen waren für eine Szene notwendig, in der nach einer Explosion der Beatles-Assistent Mal Evans aus dem „nassen Loch“ auftaucht und (in der deutschen Synchronisation) nach dem Weg nach Liverpool fragt (in der englischen Originalfassung will er wissen, in welcher Richtung die ‚White Cliffs Of Dover‘ zu finden wären).

Eine Miss Austria für Paul. Als Statistinnen fungierten auch zwei Töchter der Hoteliersfamilie Mackh, in dessen Hotel „Marietta“ der gesamte Mitarbeiterstab der Beatles untergebracht war. Dort waren die Umkleide- und Schminkräume, und dort hielten sich die Beatles auch die meiste Zeit auf.

Gloria Mackh, damals Miß Austria und regelmäßige Teilnehmerin an Wasserschi-Nationalbewerben, heute Sommer-Hotelbetreiberin in Kärnten, wurde zusammen mit ihrer Schwester Heidi durch ihre Mutter Marietta zu den Dreharbeiten vermittelt. Gloria hatte sich mit Paul näher angefreundet, weil er „der Nettteste von ihnen war. John war der Interessanteste, Paul auch ein bisserl ein Blödler. Man konnte sich mit beiden sehr gut unterhalten.“¹⁶ George erlebte sie als sehr ruhig, ihm sei kaum ein Lächeln über die Lippen gekommen, und er wirkte sehr verschlossen. Von Ringo hatte sie den Eindruck, für ihn sei alles „ein äußerlicher Glanz, den er auf Grund seiner Einfachheit nicht verarbeiten konnte“.

Der ungehörige Beatle. John und Paul gab sie Schiunterricht, was sie eher als eine „Riesenhetz“ sah, weil beide ständig herumblödelten. Ihr Versuch, mit beiden zunächst auf Schiern im Flachen zu gehen, scheiterte, weil sie sofort auf die Piste wollten. Auch dort verhielt sich vor allem Paul wie ein ungehöriger Schüler, weil er, ohne auf die Anordnungen von Gloria Mackh zu achten,



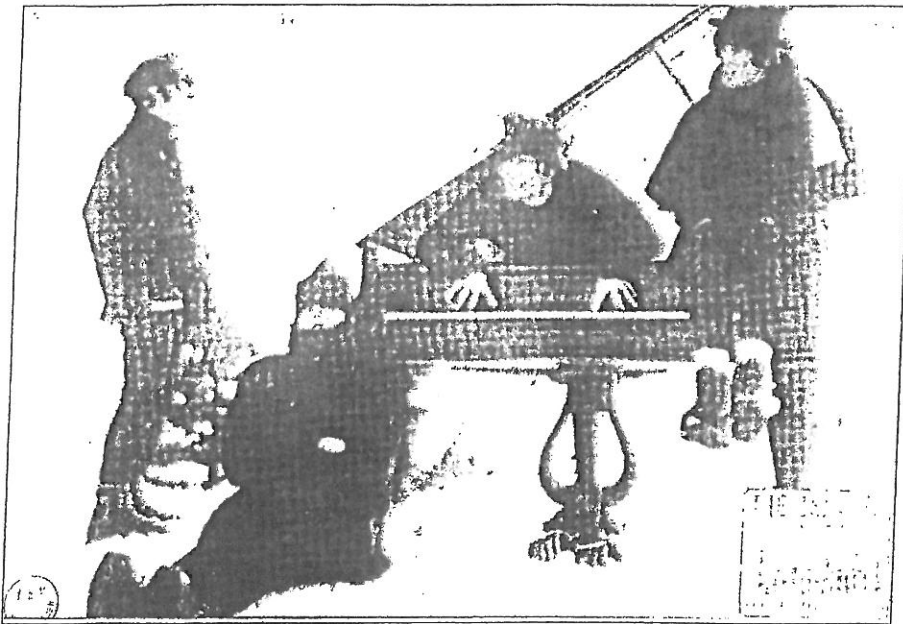
Hotellers-Tochter Gloria Mackh, damals Miß Austria, und Paul.



SERVUS BEATLES

mit den Schistöcken antauchte und losfuhr. Frau Mackh schrie hinter ihm her, er solle sich sofort niedersetzen, was er zunächst nicht befolgte. Er fuchtelte mit seinen Schistöcken wild herum und setzte sich schließlich doch in den Schnee. Gloria machte McCartney ohne Umschweife klar, daß sein Verhalten auf der Piste äußerst gefährlich sei und das Filmen für ihn vermutlich vorzeitig zu Ende wäre, sollte er sich nicht seinem Können gemäß verhalten.

Abseits vom Rummel um die Beatles versuchten Cynthia Lennon, Maureen Starkey und Harrison-Freundin Pattie Boyd das Schifahren zu erlernen. Der Sohn des Schischulleiters, Andi Krallinger jr., wurde als Lehrer beauftragt. Er hatte die Beatles bereits 1961 im Hamburger „Starclub“ gehört, als sie in Österreich noch unbekannt waren und noch mit ihrem damaligen Bassisten Stuart Sutcliffe spielten.



Szenenfoto aus „HELPI“. Der Flügel wurde vom Hotel „Marietta“ ausgeliehen.

Kontakt. Heute meint er, die Dreharbeiten wären für den Ort einfach nur eine gute Werbung gewesen, an irgendeine Bedeutsamkeit der Gruppe, die hier arbeitete, hätte man damals nicht gedacht.

Die Nächte in Obertauern waren für die Beatles und ihren Stab immer sehr lang. Einmal besuchten sie das Lokal „Taverne“ gegenüber ihrem Hotel, wo Ringo einer Touristin, die ihm während des Tanzens einige Haare abschneiden wollte, kurzerhand in den Finger biß. „Der wildeste Hund war der Ringo“, wußte Franz Bogensperger zu berichten, „der war bei jeder Gelegenheit auf dem Tisch oben.“¹⁸

Die meiste Zeit verbrachten die Beatles jedoch im Hotel, abgeschirmt von den Fans. Am Abend des 18. März gaben die vier Musiker ihr einziges Konzert in Österreich, und zwar im Rahmen einer Geburtstagsfeier für den Lester-Assistenten Clive Reed im Hotel „Marietta“. Bereits Tage zuvor hatte irgendein Spaßvogel in Obertauern das Gerücht verbreitet, die Beatles würden in diversen Hotelbars auftreten, und erreichte damit, was er wollte:

„Zunächst“, erinnerte er sich dreißig Jahre danach, „waren die Beatles-Frauen nicht aufgefallen, aber die Presse bekam von ihrer Anwesenheit doch Wind, so daß sich auch bei ihnen Zuschauer einstellten. Cynthia war von den dreien die natürlichste. Die Frauen konnten überhaupt nicht Ski fahren, haben aber doch noch die Grundbegriffe erlernt und fuhren mit der Zeit auch auf leichteren Übungsliften.“¹⁷ Aber bei keiner hatte er so etwas wie Starallüren bemerkt. Mit Glatzkopf Richard Lester, dem „Beatle mit Schiebedach“, wie man ihn in Obertauern nannte, hatte Andi Krallinger ebenfalls



„Eine beachtliche Anzahl von Schwedinnen, die zur Zeit hier Schiurlaub machten, erschien in einer der genannten Lokalitäten, und sie blieben dann auch ohne die Beatles bei dem Spaßvogel und seinen Freunden.“¹⁹

Gloria Mackh schilderte den Auftritt der Vier im „Marietta“, von dem auch die drei anwesenden Doubles (Franz Bogensperger war nach Abschluß der Dreharbeiten gleich abgereist, was er noch heute bereut) immer wieder begeistert berichteten: „So gegen 21 Uhr kamen sie (die Beatles und ihre Mitarbeiter) ins ‚Marietta‘. Es war eine ausgelassene Stimmung, der Whisky floß in Strömen. Unsere Hausband spielte, natürlich nicht zu laut, da direkt über der Bar Gästezimmer waren. Mein Vater hat immer peinlich genau auf die Lautstärke geachtet, damit sich nur ja niemand beschwert.“²⁰

Im Laufe des Abends standen dann plötzlich John, Paul, George und Ringo auf der Bühne und legten los. Sie spielten Songs wie „Summertime“ und Spirituals, sowie natürlich auch eigene Hits. Dazwischen wechselten sie die Instrumente. Lürzer: „Sie fragten uns dauernd, ob uns ihre Musik gefiele, aber sie war nicht unbedingt nach meinem Geschmack.“

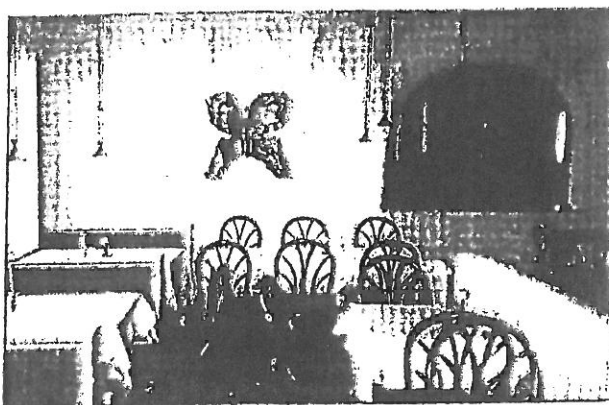
Während des zirka zwei Stunden dauernden Privatkonzerts durfte weder fotografiert noch aufgenommen werden, was ihr Manager Brian Epstein streng überwachte. Deshalb gibt es auch kein einziges Dokument von diesem Ereignis.

Beschwerden. Mit zunehmendem Alkoholkonsum stieg auch die Lautstärke, so daß schließlich die ersten Hotelgäste im Nachthemd oder Morgenmantel aus den Zimmern kamen, um sich über den ungewohnten Krach zu beschweren. Mackh senior versuchte daraufhin, das Konzert zu beenden, was ihm aber nicht gelang, da er den mittlerweile total überfüllten Saal, in dem die Beatles spielten, nicht mehr betreten konnte. So brüllte er von hinten, man solle sofort aufhören. Vergeblich.

Eine ältere Dame erschien im Schlafrock und beklagte sich, daß ihr Mann krank sei und sie diesen Wirbel als rücksichtslos empfinde. Man erklärte ihr nur, es sei im Moment nichts zu ändern, hier spielten die Beatles und man wage es nicht, ihnen den Strom abzudrehen. Dann würde sie die Polizei holen, drohte sie. „Gnädige Frau“, versuchte Marietta Mackh sie zu besänftigen, „würden Sie sich doch bitte beruhigen, alles geht vorbei, auch die Beatles werden bald vorbei sein.“ Tatsächlich blieb diese Frau bis vier Uhr früh und ließ sich von der Begeisterung mitreißen. „Ich betrachte dies als großes Kompliment für die Boys“, meinte Frau Mackh, „daß eine so alte Frau, die gekommen war, um sich zu beschweren, sich dann schließlich so begeistern ließ.“²¹



Hauptquartier des Filmteams: das Hotel „Marietta“.



In dieser Ecke des Hotels „Marietta“ spielten damals die Beatles.



SERVUS BEATLES

Die Beatles tobten auf den Instrumenten derart herum, daß die zum Teil kaputtgingen. Im Klavier rissen ein paar Saiten, dem Schlagzeug waren einige Felle durchgeschlagen, die übersteuerte Tonanlage gab schließlich den Geist auf. Auf Schadenersatz angesprochen, meinte Brian Epstein nur: „Okay, wir ersetzen den Schaden, aber dann müssen Sie für zwei Stunden Beatles live bezahlen.“ Kein Wort wurde mehr darüber verloren.

Es gab auch ernsthafte Verhandlungen über einen offiziellen Auftritt der Beatles in Österreich. Termine für ein Konzert im Mai in der Wiener Stadthalle wurden vorgeschlagen, aber die Gespräche scheiterten – laut Auskunft aus dem Büro der Wiener Stadthalle – an den Konkurrenzkämpfen innerhalb der Veranstaltungsbranche und daran, daß man sich über die Gage nicht einig wurde.

Kein Konzert in Wien. Trotzdem wurde für Oktober ein Auftritt im Wiener Konzerthaus angekündigt. Veranstalter war „Die musikalische Jugend“. Die *Kronen Zeitung* vom 8. August berichtete, daß der Kartenvorverkauf bereits begonnen habe, titelte aber: „Beatles kommen nicht nach Wien“ und wies darauf hin, daß die Veranstalter das doch hätten wissen müssen, da die englische Musikzeitung *New Musical Express* bereits vorher berichtet hatte, daß die vier Pilzköpfe am 15. August zu ihrer nächsten Amerikatournee aufbrechen würden, die bis zum Ende des Monats dauern sollte. Und anschließend wären zwei Monate Ferien geplant.

Am Sonntag, den 21. März, fiel die letzte Österreich-Klappe für „HELP!“. Am selben Abend fuhren die Beatles wieder in Richtung Salzburg zu ihrem Hotel „Österreichischer Hof“, von wo sie tags darauf via Flughafen Salzburg-Maxglan nach London zurückkehrten.



Acht Spuren im Schnee: Offizielles Szenenfoto aus „HELP!“.



Noch Jahre danach, erinnerte sich Direktor Löschenkohl vom Hotel Edelweiß, kam Fanpost. „Besucher aus aller Welt fragten in unserem Hotel, in welchen Zimmern die Beatles wohl gewohnt hätten und ob sie zumindest die Türschnallen berühren oder ein Stück Leintuch bekommen könnten.“²²

In einem Interview aus dem Jahre 1993 meinte Paul McCartney auf die Frage nach den Drehtagen in Obertauern, das schwere Gewicht der Schischuhe zum ersten Mal am eigenen Leib zu spüren wäre für ihn das größte Erlebnis gewesen.²³

Der Film „HELP!“ erlebte seine Welturaufführung am 29. Juli 1965, wie schon im Vorjahr „A Hard Day's Night“, im „London Pavilion“ am Piccadilly Circus.

In der deutschen Synchronisation „Hi- Hi- Hilfe“ betitelt, fand die Österreich-Premiere des Films am Freitag, den 7. Jänner 1966, im Wiener „Kosmos-Kino“ statt. Der *Kurier* schrieb dazu in seiner Ausgabe vom 8. Jänner 1966 unter dem Titel „Blödelei zum lustigen Prinzip erhoben“ unter anderem: „Das eigentliche Verdienst der Beatles-Filmer besteht darin, daß sie das schauspielerische Talent der vier fidelen Sänger entdeckt haben. Im Vergleich zur Gequältheit deutscher Schlagerstars, die vor der Kamera nicht wissen, was sie mit Armen und Beinen anfangen sollen, wirken Gelassenheit und Selbstverständlichkeit der ‚Vier aus Liverpool‘ geradezu als Ereignis. Sie sind Spaßvögel aus natürlicher Veranlagung“ (Seite 7).

Am selben Tag las man in der *Kronen Zeitung* auf Seite 21 unter der Überschrift „Die Beatles sind besser als ihr Ruf“: „Noch weniger als der erste Film ist dieser für die reinen Beatles-Fans gemacht. Weder wird auf die Massenhysterie spekuliert noch werden die Burschen idealisiert. Ihre Musik ist nur dramaturgisch notwendige Draufgabe, wichtiger ist ihr fröhliches Spieltalent. Das macht den Film zum Vergnügen auch für Leute, die weder Teenager noch Schlagerfans sind.“

Gelegentlich erinnert man sich in Obertauern an die Ereignisse des März 1965. Zum 20jährigen Jubiläum wurde ein Beatles-Wochenende veranstaltet, an dem aus allen Lautsprechern der Liftstationen Lieder aus dem Film erklangen und die Schilehrer sich im Stil der 60er Jahre kleideten.

Und auch zum Auftakt der Schisaison 1994/95 wollte man an die Präsenz der Beatles vor dreißig Jahren erinnern. Der Fremdenverkehrsverband veranstaltete vom 7. bis 11. Dezember 1994 einen „Ski-Countdown“ unter dem Motto „30 Jahre Beatles“. Einige Geschäftsleute dekorierten aus diesem Anlaß ihre Schaufenster mit Fotos der Fabs.

An einem Abend trat auf dem von Glühwein- und Schnapsständen umsäumten Hauptplatz die „Beatles

Apollo	1/34, 6, 1/19	Sophia Loren Paul Newman David Niven	Lady L	1/34, 4, 1/19	WOLFF
VI. APOLLO, Gumpendorfer Straße 63			57 96 51		1/5, 4, 6
LOTTEN		Mariahilfer Straße 85	56 51 52		1/5, 4, 6
1/2, 1/4, 6, 1/9; 3 x nach Mexiko					1/5, 4, 6
JUDIO I	1/34, 1/26, 8	Alloria H. Röhmann, J. Jugos, A. Wohlbrück, R. Mätler	54 51 52		LAINEZ
JUDIO I, Mariahilfer Straße 85					LAINEZ
Jaydn	1/3, 1/5, 1/7, 1/9	Die fromme Helene Wilhelm Busch Jugendfrei	57 22 62		PARK
JAYDN, Mariahilfer Straße 57					4, 1/19
MARIAHILF		Gumpendorfer Straße 67	56 52 22		XV
4, 6, 8; Die Puppen					1/3, 1/5, 1/6
CHÄFFER		Mariahilfer Straße 37	57 04 14		FISCH
1/3, 1/5, 1/7, 1/9; Al Capone kehrt zurück					1/5, 1/6
WIENZEILE		Linke Wienzeile 4	57 22 75		GLOR
5, 8; Die tollkühnen Männer in ihren fliegenden Kisten					1/3, 1/5, 1/6
VII. ADMIRAL		Burggasse 119	93 37 59		KASIN
1/5, 1/7, 1/9; Ipcress - streng geheim					1/4, 1/5, 1/6
ELLARIA		Museumstraße 3	93 75 91		LAUD
5, 7, 9; Ruf der Wälder					1/4, 1/5, 1/6
RIKA		Kaiserstraße 46	93 13 83		MAXI
1/5, 1/7, 1/9; Die Normannen kommen					1/4, 1/5, 1/6
ERMANN		Burggasse 71	93 46 83		SCHO
1/5, 1/7, 1/9; Ich kauf mir lieber einen Tirolerhut (fr.)					1/4, 1/5, 1/6
OSMOS		Siebensterngasse 42	93 12 26		XV
4, 1/7, 1/9; Die Beatles in: Hi - Hi - Hilfe					1/5, 1/6
ARIA THERESIEN		Mariahilfer Straße 70	93 64 70		APOLL
9, 11, 1, 3, 5, 7, 9; Lemmy Caution gegen Alpha 60					1/4, 1/5, 1/6
EUBÄUER		Lerchenfelder Straße 75	93 57 172		FELBEI
5, 8; Quo vadis					2, 4, 1/5, 1/6
ON STOP		Mariahilfer Straße 2	93 27 16		HAND
8-23; Der Tanzlehrerling. 3 Wochenschauen					4, 6, 1/3, 1/5, 1/6
IONIX		Lerchenfelder Straße 33	93 73 19		MAXIA
1/5, 1/7, 1/9; Carmen Jones					1/3, 1/5, 1/6
RAIMUND		1. Hofrainfeld 4, Cannovon nachher ab			1/3, 1/5, 1/6

Ein Ausschnitt aus der *Kronen Zeitung* vom 8. Jänner 1966:

Im „Kosmos-Kino“ läuft „HELP!“.



SERVUS BEATLES

Double Group“ aus der Steiermark auf, zu deren Interpretationen von Beatlesongs auf einer Videoleinwand ständig jene Szenen gezeigt wurden, die Obertauern mit den Beatles in Verbindung brachten. Anwesend und mit Perücken dekoriert waren auch zwei der Doubles, nämlich Herbert Lürzer und Gerhard Krings. Zusammen mit zwei „Ersatz-Doubles“ (Franz Pretscherer lebt in Amerika, und Franz Bogensperger hatte keine Lust zu kommen) stellten sie am darauffolgenden Tag einige lustige Szenen aus „HELP!“ auf dem Hang des Kirchbühelliftes für ein Kamerateam der ARD nach.

Ursprünglich versuchte man auch, einen echten Beatle nach Obertauern einzuladen. Man fand einen Agenten, der bereit war, Paul McCartney zu bringen – für eine Million Schilling. Eine Gage, die die Veranstalter dieses Vorhaben wieder vergessen ließen. „Ich habe Paul brieflich kontaktiert, aber er hat nie geantwortet“, erzählt Herbert Lürzer, „wahrscheinlich hat er meinen Brief nie erhalten.“

Anmerkungen

- ¹ *Kurier* vom 20. Juli 1965
- ² *Kurier* vom 2. Feber 1965
- ³ Aus dem Interview mit Dr. Albert Hartinger vom 3. 1. 1995
- ⁴ *Kurier* vom 10. März 1965
- ⁵ *Salzburger Volksblatt* vom 13. März 1965, S. 3
- ⁶ Aus dem Interview von Peter Leopold
- ⁷ Aus dem Interview mit Uwe Kohl vom 27. Jänner 1995
- ⁸ ebenso
- ⁹ Aus dem Interview von Peter Leopold
- ¹⁰ Aus dem Interview mit Franz Bogensperger vom 11. Dez. 1994
- ¹¹ Aus dem Interview mit Gerhard Krings vom 10. Dez. 1994
- ¹² Aus dem Interview mit Franz Bogensperger
- ¹³ Aus dem Interview mit Herbert Lürzer vom 9. Dezember 1994
- ¹⁴ Aus dem Interview mit Uwe Kohl
- ¹⁵ Aus dem Interview mit Herbert Lürzer
- ¹⁶ Aus dem Interview von Peter Leopold
- ¹⁷ Aus dem Interview mit Andi Krallinger jr. vom 9. Dezember 1994
- ¹⁸ Aus dem Interview mit Franz Bogensperger
- ¹⁹ *Kurier* vom 16. März 1965
- ²⁰ Aus dem Interview von Peter Leopold mit Gloria Mackh
- ²¹ Aus dem Interview von Peter Leopold mit Marietta Mackh
- ²² Aus dem Interview von Peter Leopold mit Franz Löschenkohl
- ²³ *Rainer Revue* vom September 1993, S. 17

Quellenangabe für Journalisten:
Auszug aus dem Buch - "Servus Beatles"
von Arthur Fandl, Peter Leopold,
Wolfgang Plankner, Gerald Feckmeister